



Trump im Schatten des Klimagipfels: Erwartungen an COP29 und mögliche Ergebnisse

Trump könnte die Klimakonferenz COP29 in Baku überschatten, während Staaten über Finanzierung für verletzte Länder diskutieren.



Extreme Stürme, die durch den Klimawandel angeheizt werden, haben im Jahr 2024 weltweit Verwüstung angerichtet, unter anderem **in Brasilien** und **auf den Philippinen**. Die durchschnittliche Jahrestemperatur der Erde **könnte in diesem Jahr erstmals 1,5 °C über dem vorindustriellen Niveau liegen**. Doch eine weitere besorgniserregende Entwicklung für viele, die diese Woche am **UN-Klimagipfel in Baku, Aserbaidshan** teilnehmen, könnte die **Wiederwahl von Donald Trump als US-Präsident** sein.

Als Trump das letzte Mal im Weißen Haus war, begann 2017, zog er die Vereinigten Staaten aus dem Pariser Klimaabkommen von 2015 zurück, ein Pakt, den Regierungen schlossen, um zu

verhindern, dass sich die Erde um mehr als 1,5–2 °C erwärmt, indem sie ihre Emissionen reduzieren. Es wird erwartet, dass der gewählte US-Präsident **nach seinem Amtsantritt im nächsten Jahr dasselbe tun wird**. Dies wirft bereits einen Schatten über die 29. UN-Klimakonferenz (COP29), während Vertreter aus fast 200 Ländern zusammenkommen, um über finanzielle Hilfe für einkommensschwache und -mittel Länder (LMICs) zu diskutieren, die vom Klimawandel betroffen sind. Der Gipfel findet vom 11. bis 22. November statt.

Es wird „sehr schwierig“ sein, eine starke Vereinbarung ohne die Vereinigten Staaten — die größte Volkswirtschaft der Welt und den zweitgrößten Treibhausgasemittenten — zu verhandeln, sagt Niklas Höhne, ein Klimapolitikexperte und Mitbegründer des NewClimate Institute in Köln, Deutschland.

Dieser Artikel von Nature beleuchtet, was auf der Agenda der COP29 steht.

Ein weiterer Austritt der USA

Als das Pariser Abkommen unterzeichnet wurde, beinhalteten die Weltführer eine Klausel, dass jede Partei, die aus dem Pakt austreten möchte, drei Jahre nach Inkrafttreten warten muss. Das bedeutete, dass Trump die Vereinigten Staaten **offiziell bis zum 4. November 2020** nicht aus dem Abkommen zurückziehen konnte. Als US-Präsident Joe Biden Trump etwas mehr als zwei Monate später nachfolgte, unterschrieb er die Unterlagen zur Rückkehr in das Abkommen.

Diesmal wird der Austrittsprozess nur ein Jahr dauern, aber Beobachter sagen, dass der Schaden in vielerlei Hinsicht schon angerichtet ist. Trumps Wahl bedeutet, dass die Vereinigten Staaten kaum in der Lage sein werden, ihr unter Biden gegebenes Versprechen **zu erfüllen, die Treibhausgasemissionen bis 2030 auf 50% unter das Niveau von 2005 zu senken**. Dies könnte anderen Ländern politischen Spielraum geben, ihre Bemühungen im Rahmen des

Abkommens zurückzufahren, sagt Joanna Lewis, die das Programm für Wissenschaft, Technologie und internationale Angelegenheiten an der Georgetown University in Washington DC leitet.

Ein Austritt der USA könnte auch mehr Probleme für die Klimafinanzierung mit sich bringen, **dem Hauptthema des Gipfels in Baku**. Die Vereinigten Staaten haben bereits unter Biden ihre Verpflichtung nicht erfüllt, die internationale Hilfe für Entwicklungsländer auf jährlich 11,4 Milliarden US-Dollar zu erhöhen, um ihnen zu helfen, sich an den Klimawandel anzupassen und eine Industrialisierung zu vermeiden, die starke Verschmutzung mit sich bringt. Der US-Kongress hat in diesem Jahr lediglich 1 Milliarde US-Dollar bereitgestellt. Und nur wenige sehen Aussicht, dass die neue Trump-Administration, die die Existenz des Klimawandels infrage stellt, die Bemühungen verstärken wird.

Der Preis des Wandels

Industrialisierte Länder, die für den Großteil der historischen Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, haben sich verpflichtet, 'Entwicklungsländern' im Rahmen des UN-Klimarahmens mit Klimafinanzierung zu helfen. Sie bezifferten dieses Engagement 2009 auf 100 Milliarden US-Dollar jährlich.

Nach einigen Maßstäben erreichten sie dieses Ziel zwar mit zwei Jahren Verspätung, doch Forscher sagen, dass jetzt deutlich mehr benötigt wird. Die Verhandlungen beim Gipfel, die in dieser Woche beginnen, werden ein 'neues kollektives, quantifiziertes Klimafinanzierungsziel' bestimmen, um Entwicklungsländer, die am wenigsten für den Klimawandel verantwortlich sind und oft am stärksten gefährdet, zu unterstützen. Welche Länder zahlen, wie viel und wohin die Mittel fließen, wird in Baku diskutiert.

Die Schätzungen für die Anpassungsbedarfe der Entwicklungsländer variieren, aber die Verhandlungen werden

voraussichtlich bei etwa 1 Billion US-Dollar jährlich beginnen, sagt Melanie Robinson, die globale Klimadirektorin am World Resources Institute, einer gemeinnützigen Forschungsorganisation mit Sitz in Washington DC. Andere sagen, dass der Bedarf viel größer ist: **ein wirtschaftliches Gremium hat den Bedarf** auf etwa 2,4 Billionen US-Dollar jährlich bis 2030 geschätzt.

Unabhängig davon, wie das neue Finanzziel aussieht, wird beim Gipfel darüber diskutiert, wie die Beiträge wohlhabender Länder zu LMICs verfolgt werden können. Transparenz ist bereits eine Herausforderung, da es keine breiten Vereinbarungen darüber gibt, was unter ‚Klimafinanzierung‘ verstanden wird, sagt Romain Weikmans, ein Forscher, der das Thema an der Freien Universität Brüssel in Belgien untersucht. „Jedes Land hat seine eigene Rechnungslegung.“

Beispielsweise könnte ein LMIC Mittel aus einer wohlhabenden Nation verwenden, um eine neue Schule mit Solarzellen zu bauen, aber es ist unklar, ob das wohlhabende Land die gesamten Kosten der Schule oder nur die Kosten der Solarzellen als Teil einer Klimainvestition melden würde. „Meine Hoffnung ist, dass das neue Ziel so formuliert wird, dass es für Beobachter möglich ist, den Umfang der Erfüllung zu bewerten“, sagt Weikmans.

Die Länder werden auch diskutieren, ob finanzielle Hilfen zur Deckung der Kosten von klimabedingten Katastrophen in das neue Finanzziel einfließen werden. Wohlhabende Länder **versprachen im letzten Jahr etwa 700 Millionen US-Dollar** für einen neuen ‚Verlust- und Schadensfonds‘, der zur Unterstützung von Ländern geschaffen wurde, die unter solchen Katastrophen leiden. Doch dies „blass im Vergleich zu den 580 Milliarden US-Dollar an klimabedingten Schäden, die Entwicklungsländer bis 2030 erleiden könnten“, sagt Robinson. Diese Zahl **wurde von Forschern** am Basque Center for Climate Change in Leioa, Spanien, geschätzt und stellt die maximalen Kosten dar, die Entwicklungsländer in diesem

Jahrzehnt in Zukunft erleben könnten.

Die Erde hat sich bereits um 1,3 °C erwärmt, und einige prognostizieren, dass die Erde in diesem Jahr offiziell 1,5 °C erreichen wird. Eine Botschaft, die Wissenschaftler den Entscheidungsträgern auf der COP29 übermitteln, ist, dass sich das Klima ändert und die Risiken schneller steigen als vor einigen Jahren.

„In diesem Jahr haben wir schwere Wetterereignisse, Dürren, extreme Hitze, Überschwemmungen und Hurrikane von einem Ausmaß erlebt, das wir noch nie zuvor gesehen haben, und diese Auswirkungen werden nicht verschwinden — selbst im besten Szenario“, sagt Höhne. Während die Welt auf eine un lebenswürdige Zukunft zusteuert, fügt er hinzu, müssen die Führer auf der COP29 in den „Notfallmodus“ umschalten.

Besuchen Sie uns auf: natur.wiki